

die erste Erzählerin meines Lebens. Und die Nachbarinnen aus dem Treppenhaus, damals: Sie sind begnadete Sprach-Künstlerinnen, und sie sind, wie meine Mutter, noch immer am Leben. – Ein Glück!

So liess ich mich zu Kaffee und Kuchen einladen, stellte mein Mikrophon auf – und das Erzähltheater begann. Das Netz der Erzählenden wuchs und wuchs, und das Projekt entwickelte eine Eigendynamik, die ich bewusst nicht steuerte.

Das Erzähltheater geriet spätestens dann aus dem Ruder, als ich auf Gret Fischer-Zeller traf, die mir statt von Frau Fajferman gleich von der kompletten Höhtalstrasse erzählte. Und als ich mir plötzlich zuhörte, wie ich blind im Aargau und später in Baden-Württemberg herumtelefonierte – auf der Suche nach jenem Moser und nach Frau F.s Verwandten...

Am Schluss waren 660 Erzähl- und Telefonier-Minuten zusammen, und ich musste schneiden. Montieren. Ein neues, kleineres Erzähl-System konstruieren. Manchmal kam es mir vor, als würde ich an einem Krimi arbeiten. Heute frage ich mich: Was ist da noch historisches Faktum, und was ist bereits Phantasie?

Zuerst sollte es ein «Romänli» geben, mehr und mehr rückte aber das Originalton-Material ins Zentrum: Diese unreinen Aufnahmen, mit dem Uhrenticken im Hintergrund, mit der Espressomaschine, den Kratz-Geräuschen des Mikrofons auf dem Stubentischlein und mit der Telefonverbindung, die nicht so richtig klappt...

So entstand ein Podcast: Das ist ein Hörspiel, aber fürs Internet.

Das «Romänli» gibt es auch, als Zugabe. Es ist anders konstruiert, zeigt, wie schwierig es ist, Dialekt zu schreiben und zu lesen – und hat ein anderes Ende. Wer es kauft, unterstützt nicht nur das Hörspiel, sondern erfährt auch, wie die Recherchen ausgingen.



Bild: Adrian Moser

Autor Belser: Ein virtuelles Volkstheater.

Ich bin glücklich, dass das Historische Museum Baden das kleine Projekt in die grosse Ausstellung zur 200-Jahr-Feier der Gemeinde Ennetbaden integriert.

Das andere Ennetbaden ist hier Thema: Das der ArbeiterInnen, BBCistInnen und der Bauern am Lägernordhang, die nicht Rebbauern sind. Und dem realen Volkstheater «Ännet!» folgt so ein virtuelles, dokumentarisches Volkstheater.

Premiere ist am Sonntag, 19. Mai, 16 Uhr. Sie ist kostenlos und offen für alle Einheimischen und Fremden. Das «Romänli» lässt sich schon jetzt bestellen, es kostet 7 Franken und wird ab dem 20. Mai ausgeliefert: lorenz@mikroskoptheater.ch

Den Podcast können Sie gratis hören, unter www.mikroskoptheater.ch/fajferman.html, jeden Montagabend, gleichfalls ab dem 20. Mai.

Lorenz Belser,
www.mikroskoptheater.ch